

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 30.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Frachtlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M. 25 S.

Dienstag den 13. März.

Inserationsgebühren für die Spaltzeile aus dem amtlichen Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger 6 S.

1877.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### Zurückstellung von Reservisten, Landwehrmännern u. Ersatz-Reservisten erster Klasse betreffend.

Die Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve erster Klasse, welche im Falle einer Einberufung auf Zurückstellung aus Klassifikations-Gründen Anspruch machen wollen, haben ihre Gesuche vor Ende des Monats März, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts anzubringen. Die Gesuche sind in der Regel mündlich anzubringen.

Der Ortsvorsteher hat dieselben zu prüfen und alle zu Beurteilung des Gesuchs erforderlichen Verhältnisse, und zwar für jeden einzelnen Namen besonders, zusammenzustellen.

Der Ortsvorsteher hat die eingegangenen Gesuche mit einem tabellarischen Verzeichnis derselben der Ersatz-Commission zu übergeben, in welchem Verzeichnis zuerst

die Reservisten, hierauf die Landwehrmänner, endlich die Ersatz-Reservisten erster Klasse

aufgeführt werden. Hinter jeder Abtheilung ist Raum zu etwaigen Nachträgen zu lassen.

Die Einreichung dieses Verzeichnisses an den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission hat spätestens bis zum 31. März zu erfolgen.

Im Uebrigen wird auf die Verfügung der K. Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 8. April 1876, Minist. Amtsblatt Nr. 10, zur Nachachtung hingewiesen, mit dem Bemerkten, daß die erforderlichen Formulare zu den Zusammenstellungen im Falle des §. 171 a u. b., sowie zu dem tabellarischen Verzeichnis bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden können.

Den 9. März 1877.

K. Oberamt. Süntner.

N a g o l d.

### Aushebung von 1877.

Zum Beginn des Kreis-Ersatz-Verschäfts wird hienüt der Geschäftsplan im Bezirk des Landwehr-Commando's Calw bekannt gemacht.

- 6. April Musterung in Wildberg,
- 7. April Musterung in Altenstaig,
- 9. April Musterung in Nagold,
- 10. April Losung daselbst.

Am 11. April Musterung in Eutingen, 12. 13. April Musterung in Herrenberg, 14. April Losung daselbst, 16. April Musterung in Gedingen, 17. April Musterung in Neuweiler, 18. April Musterung in Liebenzell, 19. April Musterung in Calw, 20. April Losung daselbst, 21. April Musterung in Calmbach, 23. April Musterung in Herrenalb, 24. April Musterung in Neuenbürg, und am folgenden Tag Losung daselbst.

Die Verhandlungen in den Musterungsstationen des Aushebungsbezirks Nagold beginnen je Morgens 8 Uhr.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, daran Theil zu nehmen, in denjenigen Station, zu welchen ihre Gemeinden gehören, auch sind sie beauftragt, die Vorladung der Militärpflichtigen zum Musterungstermin zu veranlassen und für deren rechtzeitige Vorstellung vor die Kreis-Ersatz-Commission zu sorgen, auch die Militärstammrollen mitzubringen.

Es haben sich zur Musterung einzufinden:

in Wildberg am Freitag den 6. April, Morgens 8 Uhr, die Pflichtigen von Wildberg, Effingen, Sulz, Gütlingen, Schabronn, Rothfelden und Wenden; in Altenstaig am Samstag den 7. April, Morgens 8 Uhr, die Pflichtigen von Stadt Altenstaig, Dorf Altenstaig, Ueberberg, Bernack, Walddorf, um 9 Uhr diejenigen von Ebershardt, Gaugenwald, Warth, Egen-

hausen, Spielberg, Böllingen, Beuren, Enzthal, Gutmannsweiler, Fänsbrunn, Garrweiler und Simmersfeld;

in Nagold am Montag den 9. April, Morgens 8 Uhr, die Pflichtigen von Nagold, Felshausen, Emingen, Pfundorf, Münderbach, Rohrdorf und Eshausen, um 9 Uhr diejenigen von Halterbach, Unterschwandorf, Oberschwandorf, Beihingen, Oberthalheim, Unterthalheim und Schietingen.

Alle zur Bestellung verpflichteten Mannschaften (zu welchen namentlich auch im vorigen Jahr aus irgend einem Grunde zurückgestellt und die disponibel gebliebenen gehören) werden hienüt beordert, sich, Legiere mit ihren Losungsscheinen und Bestellungs-Attesten, beziehungsweise Reservatscheinen etc., pünktlich im Musterungstermin einzufinden bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und weiteren Folgen.

Die Losung findet am Dienstag den 10. April, Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus in Nagold statt.

Das persönliche Erscheinen hiebei ist den Militärpflichtigen überlassen; ist der Aufgerufene abwesend, so wird ein Civil-Mitglied der Kreis-Ersatz-Commission für ihn das Loos ziehen.

Gesuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse sind wo möglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung hierüber berufenen Ersatz-Commission vollständig erledigt werden können.

Die Ortsvorsteher haben die Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll angegeben werden können, durch Erhebung aller zu ihrer Beurteilung erforderlichen Umstände und Verhältnisse zu vervollständigen.

Formulare zu Gesuchen um Zurückstellung in den Fällen des §. 30, Ziff. 2, lit. a bis c, sowie in den Fällen des §. 30, Ziff. 2, lit. d und e, können hier bezogen werden.

Den 10. März 1877.

Civil-Vors. der Ers.-Comm.: Süntner, Oberamtmann.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 9. März. Unsere erste Nachricht im gestrigen Blatte über die Tödtung der Frau Greiner und ihrer vier Kinder durch den Chemann ergänzen wir heute folgendermaßen: Der 34 Jahre alte Gottlieb Greiner aus Weizheim betrieb seit mehr als 10 Jahren bis vor 6 Wochen in Stuttgart das Schneidergewerbe verbunden mit einer Kleider- und Stoffhandlung (in der Schulstraße). Seit Juli 1871 war er mit der jetzt 30 Jahre alten Lea Zeiber, Tochter eines vermöglichen Weingärtners aus Grundach, Ob-Schorndorf, glücklich verheiratet; in der Ehe wurden 4 Kinder, ein Mädchen von jetzt fast 6 Jahren und 3 Knaben im Alter von fast 4, von 2½ und 1 Jahre geboren. Die Greiner'schen Eheleute genossen überall das Lob draver, fleißiger und sparsamer Leute, und hingen, besonders der Vater, mit großer Liebe an ihren gesunden, wohlgestalteten Kindern. Wie es scheint, in den Vermögensverhältnissen etwas zurückgekommen, entschloß sich Greiner, den bis Anfang dieses Jahres allein noch betriebenen Kleiderstoffhandel aufzugeben und mit einem jüngeren Bruder, einem gelernten Metzger, die Schweinefleischerei zu betreiben. Niemand hatte an den Leuten eine geistige Störung oder eine, tieferen melancholischen Leuten meist vorangehende Krankheit, bis zum Eintritt der Katastrophe bemerkt, doch scheinen Zweifel, ob das neu begonnene Geschäft die Familie ernähre und eine größere, für einen Verwandten eingegangene Bürgschaft den Mann sehr gedrückt zu haben. Letzten Montag machte er der Frau den Vorschlag, sie Beide wollen sich mit den Kindern ums Leben bringen, um dem gefährlichen Vermögensverlust und Noth und Armut zu entgehen. Die Frau, welche in einigen Monaten das fünfte Kind zu erwarten hatte,

habe nur schwer eingewilligt. Gestern nach Mitternacht habe er das jüngste Kind in seinem Korbwagen als erstes mittelst eines Bindfadens erwürgt; damit es schneller gehe, habe er dem 2½-jährigen Knaben mit dem Haubell den Kopf mit mehreren Hieben gespalten; auf den Ausschrei des Knaben erwachte das Mädchen, dem er sofort ein Taschentuch in den Mund stopfte. Hierauf schnürte er dem Knaben, „damit er nicht lange leide“, und dann dem Mädchen mit Bindfaden die Hälse zu; der 4-jährige Knabe wird als letztes Opfer ebenfalls mit Bindfaden erdrosselt. Als die im Bette nebenanliegende Mutter jammert, sie könne es nicht mit ansehen, bittet er sie, sich umzuwenden, daß sie den Tod der Kinder nicht sehen müsse. Nun legt der Mann sich selbst und der Frau eine Doppelschlinge von Bindfaden um den Hals, befestigt, mit der Frau auf einem Kanapee sitzend, die Schlinge in der Höhe des Fensters; was weiter geschehen ist, weiß Niemand. Am andern Morgen wird die Frau mit der Schlinge erdrosselt auf dem Kanapee liegend gefunden, ein Theil der abgerissenen Schlinge liegt daneben; der Mann mit einer starken Strangrinne um den Hals tritt um 6 Uhr in das neben dem Sterbezimmer liegende Schlafzimmer seines Bruders, überhörig wie er ist, der seit 11 Uhr Nacht dort schlafend von all' dem Brausigen nicht das geringste gehört hat, und sagt diesem, daß draußen Frau und Kind todt liegen! Im Schlafzimmer sind 2 frische Leintücher, vom Manne selbst Mittags zuvor erst zu diesem Zwecke gekauft, Kinderhemden, Kitteln und Bindeln hergerichtet, damit die Leichen anständig zum Begräbniß begleitet werden können. Abends 10 Uhr wirft Greiner noch einen Brief in die Postbrieflade, worin er einen befreundeten Wundarzt bittet, er möge am andern Morgen mit Gerichtspersonen in seine Wohnung kommen, wo er alle todt finde, und den Freund weiter besorgen, damit Niemand um einen Kreuzer komme. Die äußeren Verhältnisse der unglücklichen Familie bieten keine Erklärung für die grausige That. Ob, wie vermutet wird, diese Melancholie in Verbindung mit Wahnvorstellungen die Ursache derselben sind, wird wohl später festgestellt werden können. (St.-A.)

Stuttgart, 10. März. Der verhaftete Mörder Greiner befindet sich in seinem Gefängniß in Gesellschaft, damit er dem nahe liegenden Gedanken, sich auf dem Wege des Selbstmordes mit den vorangegangenen Angehörigen zu vereinen, keine Folge geben kann. Er ißt und schläft (in der letzten Nacht weniger) und drückt seine Gemüthsruhe darüber aus, daß Frau und Kinder „versorgt“ sind. Alles, was er zu beklagen hat, ist ein fröstelndes Gefühl, über welches er nicht Herr zu werden vermag. Zu sprechen liebt er nicht. Ueber seine Vermögensverhältnisse sind nähere Erhebungen erst anzustellen. Wie es scheint, hat sich derselbe in eine Lebensversicherung eingekauft; er gehörte zu denjenigen Versicherten, welche ihren Jahresbeitrag am Pünktlichsten entrichteten. Allem Anscheine nach macht Greiner die Angaben über die Vorgänge bei dem Morde ganz dem Thatbefunde gemäß; nur über den letzten Akt, über den Tod seiner Frau ist noch einige Unklarheit verbreitet. Es gewinnt die Annahme immer mehr die Oberhand, daß die Frau nicht wie Greiner angibt, das letzte, sondern daß sie das erste Opfer der Mordnacht gewesen. Der objektive Thatbestand ist bis auf diesen Punkt vollständig festgestellt. Was den subjektiven Thatbestand betrifft, so ist derselbe noch keineswegs klarer, als am Tage, da der Mord begangen worden. Es liegt die Annahme nahe, daß der Mörder einer Anstalt übergeben werde, wo derselbe psychiatrisch beobachtet werden kann.

Stuttgart, 10. März. Gestern Nacht um 9½ Uhr wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es war das Fabrikgebäude von Witzmann am Ende der Rothebühlstraße in Brand gerathen, daß trotz

schleuniger Hilfe und großer Thätigkeit der Feuerwehr gänzlich niederbrannte, da zu viel Brennstoff hier aufgeschüttet war. (St. A.)

**Bödingen bei Heilbronn, 7. März.** Der Senior aller württembergischen Volksschullehrer J. G. Ruoff hier erbielt kürzlich unter Anerkennung seiner langen und treuen Dienste auch Seitens der Oberschulbehörde die erbetene Pensionirung. Im 84. Lebensjahre lebend, konnte er einer Schule von 130—140 Kindern noch gerecht werden. 64 Jahre lang hat er mit voller Hingabe und Treue an öffentlichen Schulen gewirkt, darunter 44 Jahre in Bödingen. Diese Gemeinde hat schon wiederholt dem treuen Lehrer von 2 Generationen derselben ihren Dank bezeugt, zuletzt namentlich noch dadurch, daß er seine liebgeordnete Anstaltswohnung nicht zu verlassen braucht, sondern sie auch als Pensionär unentgeltlich zur Verfügung hat. Am 5. d. Mts. trat Ruoff ausser Amt.

**Vergoldete Ränkgroschenstücke** und dergleichen Zwanzigpfennigstücke sind in letzter Zeit, die ersteren als Doppeltromen, die letzteren als 10 Markstücke, in betrüblicher Weise verausgabt worden. Das Publikum möge daher bei der Annahme von Goldgeld mit Vorsicht verfahren.

**München, 6. März.** Rußland muß doch ernstlich entschlossen sein, der Türkei den Krieg zu erklären, denn, wie ich aus bester Quelle vernehme, ist der Historienmaler Diez, Professor an unserer Akademie der bildenden Künste, vom russischen Gouvernement zur Aufnahme von Schlachtenbildern in das russische Hauptquartier eingeladen worden und hat sich denn auch, nach erhaltenem Urlaube, hier bereits mit einer russischen Uniform im Grade eines Majors versehen, wartet aber noch auf den Tag seiner definitiven Berufung dahin.

**Leipzig, 6. März.** Das Jhuen vor einiger Zeit gemeldete größere Feuer in der Ritterstraße hat die Veranlassung zu einer beachtenswerthen Erfindung gegeben. Diese besteht in einem selbstthätigen Feuermelde-Apparat, im Wesentlichen ein Metall-Thermometer, der beim Erwärmen auf einen Hebel drückt und dadurch eine galvanische Batterie schließt, deren Strom mittelst Leitung eine elektrische Glocke zum Tönen bringt. — Der Apparat kann nach Bedürfnis auf jede beliebige Temperatur-Differenz reguliert werden, so daß er in kalten und warmen Räumen Dienste leistet. Eine öffentliche Probe mit demselben bei zahlreicher Versammlung und unter Anwesenheit vereidigter Sachverständiger ist glänzend ausgefallen. Nachdem man den Apparat so einrichtet hatte, daß er bei einer Erwärmung bis 30° R. durch die Benützung des Metall-Thermometers das Glocken-Signal geben mußte, wurde in dem betr. Versuchsaum eine kleine Menge, auf dem Fußboden liegender Hobelspane angezündet und schon nach 1/4 Minute ertönte die Glocke. Nach dem Ausgebenlassen des Feuers öffnete man Thüren und Fenster des Raumes, um nach vollständiger Abkühlung der Luft abermals einen Versuch zu machen. Trotz des nun heftigen Luftzugs zeigte der Apparat schon nach 1/4 Minuten das zweite Feuer an. Der Apparat ist ferner so eingerichtet, daß er sogar die zufällige oder absichtliche Zerstörung der Drahtleitung durch eine mit dem Wort „Defect“ beschriebene kleine Scheibe, die in diesem Falle vorfällt, angibt. Der Erfinder dieses Feuermelde-Apparats, welcher bereits patentirt ist und in größeren Fabrikgebäuden, Niederlagen, Theatern etc. praktische Anwendung finden wird, heißt A. Heinrich, hier, der Preis ist 4 6. (Eine ähnliche Idee einer detartigen Erfindung hatte der verst. Tischlermeister J. Blum hier, der auch, so viel uns erinnerlich, ein Patent darauf sich erworben hatte. Die Red.)

**Dr. Rudolf Meyer, der Verläumber Bismarcks,** hat die Temperatur in Berlin ungemüthlich gefunden, ist nach Italien entwichen und hat sogar eine Caution von 10,000 R. im Stiche gelassen.

Wer künftig seinen Wohnsitz in eine andere Stadt verlegen will und freie Hand und Wahl hat, wird gut thun, zuvor an das neue Reichsgesundheitsamt in Berlin zu schreiben und sich ein Zeugniß über den gesundheitlichen Zustand der betr. Stadt anzubitten. Von diesem nützlichen Amte werden allwöchentlich Berichte (zunächst über die ardhern Städte) veröffentlicht über die Krankheiten, die in der Stadt vorwiegend sind, über die Zahl der Erkrankten und der Verstorbenen, über das Lebensalter der Lebenden und wieviel Kranke und Tode auf je 100 oder 1000 Einwohner kommen. Nach diesen amtlichen und ganz unparteiischen Ausweisen kann Jemand ganz nach seinen Bedürfnissen und Verhältnissen sich einen Wohnort aussuchen. Die schöne, aber etwas veredelte Stadt Prag i. B. hat erü durch die Berliner Gesundheits- und Todes-Berichte

erfahren, daß sie zu den ungesundesten Städten Europas gehört. Die Einwohner, namentlich die Eschen sind darüber theils erbost, theils erschrocken; erbost wegen der Fremden, die sich durch den bösen Rumor vom Besuche abschrecken lassen, erschrocken um ihrer selbst willen; denn wenn auch der böse Rumor eine Berliner Walle ist, so löst sich doch gegen die Richtigkeit der Zahlen nicht aufkommen. Dieses unparteiische Reichsgesundheitsamt kann noch Manchem einen Strich durch die Rechnung machen; denn möglichst gesund und lang leben will am Ende Jeder.

Als Zeichen der Zeit wird aus Darmen berichtet, daß kürzlich 12 junge Fabrikmädchen, welche aus einer „Tanzstunde“ kamen, Abends um 10 Uhr eine Wirtschaft besuchten, dort zu Incipien anfangen und einen Salamander rieben. Sie hatten sämtlich Männerkleider angelegt und erregten durch ihr Benehmen die große Bewunderung der alten Stämmigste.

Die Schuhmacher Deutschlands beabsichtigen auf Anregung der Berliner Collegen eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher sie auf Abschaffung der das Kleingewerbe schädigenden Zucht- und Gefängnisarbeit dringen. Sie schlagen als Ersatzbeschäftigung für die Gefangenen die Arbeit für das Militär vor, die jetzt von den zur Fahne berufenen Schuhmachern angefertigt wird.

**Mehr Frauenzimmer als Männer.** Die nunmehr veröffentlichten amtlichen Nachweise über die letzte Volkszählung ergeben, daß im Deutschen Reich das weibliche Geschlecht das männliche an Zahl bedeutend übertrifft; am stärksten ist jedoch (verhältnismäßig) der bezügliche Unterschied im Großherzogthum Baden, wo es 37,665 Frauenzimmer mehr als Männer gibt, und die Stadt, in der die weibliche Bevölkerung am meisten vorherrscht, ist Freiburg i. Br., wo es volle 8370 Frauenzimmer mehr als Männer gibt! (St. N. B.-Ztg.)

Von Frankfurt a. M. bis Straßburg wird ein unterirdisches Telegraphenkabel gelegt und werden hierfür im Etat 1,438,000 M. gefordert; das Kabel wird von Frankfurt über Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe und Raftatt geführt werden.

Im Dorfe Rozwin (Posen) ist der Hunger-typus ausgebrochen, 9 von 15 Erkrankten sind ihm erlegen.

**Wien, 8. März.** Das Wiener Cabinet ist entschlossen, für sich jede Garantie für die Ausführung der türkischen Reformen abzulehnen.

**Wien, 9. März.** Aus London wird gemeldet, daß ein Theil der russischen Kaukasus-Armee an den Peuth dirigirt worden sei, und daß der übrige Theil dieser Armee die Aufgabe erhalten habe, die Grenzen in Asien zu bewachen. Die Türkei sei dadurch zu einer ähnlichen Maßregel veranlaßt worden.

Schon wieder eine Hinrichtung in Oesterreich, diesmal in Steinamanger. Die Oesterreicher werden noch ganz um den Ruf der Gutmüthigkeit kommen. Der 23jährige Bauernbursche Johann Kosner wurde gehängt, weil er seine Mutter, seine zwei Schwestern und ein Kind ermordet hatte, um das ganze Familienvermögen mit seiner Geliebten allein zu genießen. Am Tage vor seinem Tode sprach er die Bitte aus, mit seiner Geliebten getraut zu werden. Der Gerichtshof schlug ihm die Bitte ab, weil ein zum Tode Verurtheilter nicht mehr rechtliche Handlungsfähigkeit habe, der Justizminister aber gewährte die Bitte und die Trauung erfolgte im Gefängniß.

Die Erzählung über eine angebliche Kreuzigung, welche ein Geistlicher, Inhaber eines Erziehungsinstitutes in Capua, an einem Knaben vollzogen haben soll (s. Gesellsch. Nr. 28) erklärt der Bürgermeister von Capua nach der Adm. Ztg. für eine reine Erfindung.

**St. Petersburg, 4. März.** In hiesigen höheren militärischen Kreisen wird heute auf das Bestimmteste versichert, daß demnächst eine erhebliche Anzahl neuer Armeekorps und ein Grenadiertorps aufgestellt werden sollen. Zur Deckung der Bedürfnisse der bereits im Felde stehenden Armeen, welche circa 700,000 Rubel täglich absorbiren und der aufzustellenden neuen Armeekorps wird eine neue innere Anleihe im Betrage von 200 Millionen Rubel Papier in Aussicht genommen.

**Konstantinopel, 8. März.** Der Sultan wird nächster Tage nach Egypten und Tunis die Anforderung richten, sich für direkte Hilfeleistung bereit zu halten. Der Khebidie soll weitere 30,000 Mann und vier Kriegsschiffe senden. Tunis würde zugemuthet, eine halbe Million Pfund Sterling nach Konstantinopel zu senden.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten Nord-

amerikas, Hayes, hat bei Antritt seines Amtes eine Volkschaft erlassen, worin er die Grundsätze ankündigt, von denen er sich in allen Hauptfragen leiten lassen werde. Sein Hauptaugenmerk sei vor allem darauf gerichtet, was dem Lande jetzt Noth thue. Herstellung eines dauernden Friedens sei die nächste Aufgabe der neuen Regierung, damit alle Bürger des vollen Schutzes ihrer verfassungsmäßigen Rechte sich erfreuen könnten. Viele unheilvollen Folgen der Revolution der Südstaaten seien noch nicht beseitigt und viele schwierigen Fragen in dieser Beziehung noch zu lösen. In den Südstaaten handle es sich darum, die Herrschaft der gesellschaftlichen Ordnung wieder herzustellen oder die selben der Barbarei zu überlassen; Republikaner sowohl wie Demokraten müßten in dieser Frage vereint die Wohlfahrt des Landes zu wahren und zu fördern suchen. Seine, des Präsidenten, Politik sei darauf gerichtet, den Unterschied der Race und Farbe zwischen Norden und Süden für immer zu vernichten, um das ganze Land zu größerer Eintracht zu führen. Ein ferneres Ziel seiner Regierung sei eine gründliche Reform des bürokratischen Systems und der Staatsverfassung in der Weise, daß der Präsident künftig auf 6 Jahre gewählt werde und nach Ablauf seiner Amtsperiode nicht wieder wählbar sei. Die seit dem Jahre 1873 darniederliegende Industrie scheine sich jetzt wieder zu heben; dazu werde die Entfernung des unheilbaren Papiergeldes besonders mit beitragen. Eine Gesetzentwurf zur Wiederannahme der Hartgeld-Zahlung erscheine ganz unerlässlich. In Bezug auf auswärtige Verwickelungen sei für die nordamerikanische Union die beste Politik, sich, wie bisher nicht einzumischen. Nach einer rühmenden Anerkennung der Politik seines Amtsvorgängers, welche ernstliche Streitigkeiten des Landes durch Schiedsgerichte habe zum Austrag bringen lassen, schließt der Präsident seine Volkschaft mit einer Ermahnung zur Einigkeit, damit Religion, Frieden, Glück, Wahrheit und Gerechtigkeit für immer in der Nation zur Herrschaft gelangen möchten.

### Die Verstößene.

(Fortsetzung.)

Ist sie fort? fragte Herr Brent.

Frau Richers schaute ihr Selbstvertrauen zurück. Seit einer Stunde, sagte sie mit dem halb mitleidvollen, halb unterwürfigen Tone, der ihr in der letzten Zeit ihrem Herrn gegenüber zur Gewohnheit geworden war.

Hat sie verlangt, mich vor ihrer Abreise zu sprechen?

Nein, Herr.

Dies war eine schändliche Lüge. Frau Brent hatte die Haushälterin wiederholt und in den rührendsten Ausdrücken beschworen, ihr eine Unterredung mit ihrem Gatten zu erwirken. Die Richers hatte sich auf das entschiedenste geweigert, auch nur einen Brief zu überbringen; Herr Brent sei zu aufgebracht, hatte sie gesagt, als daß sie es wagen könnte, den Namen seiner Frau gegen ihn auszusprechen. Wir wissen, wie Frau Brent zuletzt ihre Hoffnung auf Delion gesetzt hatte, aber fortgebracht war, noch ehe die Nacht herankam.

Hat sie eingestanden, den Brief geschrieben zu haben?

Herr Brent, sagte die Haushälterin mit triumphirender Miene, es war unmöglich es abzuleugnen. Selbst wenn es nicht durch ihre Handschrift bewiesen wäre, hätte sie es eingestehen müssen. Niemand konnte das geschrieben haben, als Frau Brent.

Warum nicht, Weib? brach Herr Brent los, du konntest es geschrieben haben. Ich sehe an deinem Gesichte, daß du fähig gewesen wärest, es aus Bosheit zu thun.

Herr, antwortete Frau Richers höhniß, Sie haben mich nicht ins Vertrauen gezogen, als in jener Nacht beim Nachhausefahren von der Stadt die Vertraulichkeit John's gegen seine Herrin zuerst ihren Verdacht erweckte. Ich habe das alles erst viel später erfahren. Ja, wäre es nur möglich gewesen, Herr Brent hätte vielleicht lieber ein Auge zugeknippt, ehe er gestitt, daß die arme ihm ergebene Frau Richers und die übrige Dienerschaft erfahren hätte, ein so vornehmer Herr könne betrogen werden. Sie haben gegen keine Creatur etwas von dem gesagt, was Sie bemerkt haben. Wie hätte also ein anderer als Frau Brent schreiben können: Du mußt fort, mein lieber John, ich habe in Herrn Brent's Augen den Argwohn aufflammen sehen.

Herr Brent suchte, als sei er von einem Scorpion gestochen, bei diesen für ihn so beleidigenden

Worten, wä  
mit einem ca  
Das L  
Pause zwisch  
Ich wil  
wir wollen e  
Sie leg  
ihren Vorsatz  
Nein, r  
nerschaft soll  
Dann h  
das Bild von  
Richers die  
Gemächer in  
Lassen  
während er d  
lichen Planta  
alles bereit f  
Gut, h  
Als er  
Dämmerung  
Der D  
zugründen.  
Herr B  
dunklen Brun  
die Augen un  
er diese de  
Anblick er sel  
zehn Jahr se  
Herrin eingel

Die R  
Rutscher, der  
zuführen soll  
haufe hielt.  
Es ist  
die Station  
Wagenschlag  
so könnten n  
uns morgen  
zur rechten  
Frau B  
und schied  
Müssen  
Wir id  
es wünschen.  
Es wä  
Sie gir  
Wollen  
Bett für mich  
hereintrittende  
Gleich  
Sie setz  
an den Romi  
Es war  
an der einen  
das Schenkun  
Gästen die  
Hausen von  
An ein  
mers lagen  
weitergebräm  
mit Kartensp  
ihre Gebanke  
Eintritt der  
aufgesprungen  
gemacht, sich  
setzt, als er  
Verstüd  
was mag  
zurückkommen  
gnügen, die

Die R  
Rutscher, der  
zuführen soll  
haufe hielt.  
Es ist  
die Station  
Wagenschlag  
so könnten n  
uns morgen  
zur rechten  
Frau B  
und schied  
Müssen  
Wir id  
es wünschen.  
Es wä  
Sie gir  
Wollen  
Bett für mich  
hereintrittende  
Gleich  
Sie setz  
an den Romi  
Es war  
an der einen  
das Schenkun  
Gästen die  
Hausen von  
An ein  
mers lagen  
weitergebräm  
mit Kartensp  
ihre Gebanke  
Eintritt der  
aufgesprungen  
gemacht, sich  
setzt, als er  
Verstüd  
was mag  
zurückkommen  
gnügen, die

Die R  
Rutscher, der  
zuführen soll  
haufe hielt.  
Es ist  
die Station  
Wagenschlag  
so könnten n  
uns morgen  
zur rechten  
Frau B  
und schied  
Müssen  
Wir id  
es wünschen.  
Es wä  
Sie gir  
Wollen  
Bett für mich  
hereintrittende  
Gleich  
Sie setz  
an den Romi  
Es war  
an der einen  
das Schenkun  
Gästen die  
Hausen von  
An ein  
mers lagen  
weitergebräm  
mit Kartensp  
ihre Gebanke  
Eintritt der  
aufgesprungen  
gemacht, sich  
setzt, als er  
Verstüd  
was mag  
zurückkommen  
gnügen, die

Die R  
Rutscher, der  
zuführen soll  
haufe hielt.  
Es ist  
die Station  
Wagenschlag  
so könnten n  
uns morgen  
zur rechten  
Frau B  
und schied  
Müssen  
Wir id  
es wünschen.  
Es wä  
Sie gir  
Wollen  
Bett für mich  
hereintrittende  
Gleich  
Sie setz  
an den Romi  
Es war  
an der einen  
das Schenkun  
Gästen die  
Hausen von  
An ein  
mers lagen  
weitergebräm  
mit Kartensp  
ihre Gebanke  
Eintritt der  
aufgesprungen  
gemacht, sich  
setzt, als er  
Verstüd  
was mag  
zurückkommen  
gnügen, die

Die R  
Rutscher, der  
zuführen soll  
haufe hielt.  
Es ist  
die Station  
Wagenschlag  
so könnten n  
uns morgen  
zur rechten  
Frau B  
und schied  
Müssen  
Wir id  
es wünschen.  
Es wä  
Sie gir  
Wollen  
Bett für mich  
hereintrittende  
Gleich  
Sie setz  
an den Romi  
Es war  
an der einen  
das Schenkun  
Gästen die  
Hausen von  
An ein  
mers lagen  
weitergebräm  
mit Kartensp  
ihre Gebanke  
Eintritt der  
aufgesprungen  
gemacht, sich  
setzt, als er  
Verstüd  
was mag  
zurückkommen  
gnügen, die

Die R  
Rutscher, der  
zuführen soll  
haufe hielt.  
Es ist  
die Station  
Wagenschlag  
so könnten n  
uns morgen  
zur rechten  
Frau B  
und schied  
Müssen  
Wir id  
es wünschen.  
Es wä  
Sie gir  
Wollen  
Bett für mich  
hereintrittende  
Gleich  
Sie setz  
an den Romi  
Es war  
an der einen  
das Schenkun  
Gästen die  
Hausen von  
An ein  
mers lagen  
weitergebräm  
mit Kartensp  
ihre Gebanke  
Eintritt der  
aufgesprungen  
gemacht, sich  
setzt, als er  
Verstüd  
was mag  
zurückkommen  
gnügen, die

Die R  
Rutscher, der  
zuführen soll  
haufe hielt.  
Es ist  
die Station  
Wagenschlag  
so könnten n  
uns morgen  
zur rechten  
Frau B  
und schied  
Müssen  
Wir id  
es wünschen.  
Es wä  
Sie gir  
Wollen  
Bett für mich  
hereintrittende  
Gleich  
Sie setz  
an den Romi  
Es war  
an der einen  
das Schenkun  
Gästen die  
Hausen von  
An ein  
mers lagen  
weitergebräm  
mit Kartensp  
ihre Gebanke  
Eintritt der  
aufgesprungen  
gemacht, sich  
setzt, als er  
Verstüd  
was mag  
zurückkommen  
gnügen, die

Die R  
Rutscher, der  
zuführen soll  
haufe hielt.  
Es ist  
die Station  
Wagenschlag  
so könnten n  
uns morgen  
zur rechten  
Frau B  
und schied  
Müssen  
Wir id  
es wünschen.  
Es wä  
Sie gir  
Wollen  
Bett für mich  
hereintrittende  
Gleich  
Sie setz  
an den Romi  
Es war  
an der einen  
das Schenkun  
Gästen die  
Hausen von  
An ein  
mers lagen  
weitergebräm  
mit Kartensp  
ihre Gebanke  
Eintritt der  
aufgesprungen  
gemacht, sich  
setzt, als er  
Verstüd  
was mag  
zurückkommen  
gnügen, die

Worten, während Frau Richers das „lieber John“ mit einem careffirt zärtlichen Tone aussprach.

Das Bild dort muß fort, stieg er nach einer Pause zwischen den Zähnen heraus.

Ich will Paul holen, antwortete Frau Richers, wir wollen es auf den Boden bringen.

Sie legte die Hand auf den Thürdrücker, um ihren Voratz auszuführen.

Nein, rief Herr Brent aus, keiner von der Dienerschaft soll es anrühren.

Dann stieg er auf einen Stuhl, nahm eigenhändig das Bild vom Nagel, und trug es mit Hilfe der Richers die Treppe hinauf, in eines der unbewohnten Gemächer im obern Theil des Hauses.

Lassen Sie meinen Reiselofter packen, sagte er, während er die Treppe hinabstieg, ich will die südlichen Plantagen revidiren. Morgen zwölf Uhr soll alles bereit sein.

Gut, Herr.

Als er in sein Zimmer zurückkehrte, war die Dämmerung eingebrochen.

Der Diener erschien, um den Kronleuchter anzuzünden.

Herr Brent winkte ihm zurück, setzte sich in dem dunklen Bunksaal an seinen einsamen Kamin, schloß die Augen und stöhnte laut. Dachte er daran, daß er dieselbe Frau, die er jetzt verstoßen, und deren Anblick er selbst im Bilde nicht zu ertragen vermochte, zehn Jahr früher in diese glanzvollen Gemächer als Herrin eingeführt hatte?

### Die Nacht im Wirthshause.

Die Nacht war völlig hereingebrochen, als der Kutscher, der Frau Brent dem Ort ihrer Verbannung zuführen sollte, vor einem einsam gelegenen Wirthshause hielt.

Es ist unmöglich, mit den ermüdeten Pferden die Station zu erreichen, sagte er, indem er den Wagen Schlag öffnete. Ist es Ihnen so recht, Madam, so könnten wir die Nacht hier bleiben. Wenn wir uns morgen zeitig auf den Weg machen, sind wir doch zur rechten Zeit an der Eisenbahn.

Frau Brent machte eine zustimmende Bewegung und schickte sich an, auszusteigen.

Müssen wir durch die Stadt?

Wir können sie links liegen lassen, wenn Sie es wünschen.

Es würde mir lieber sein.

Sie ging in das Haus.

Wollen Sie mir eine Tasse Thee geben, und ein Bett für mich zurecht machen lassen? sagte sie zu dem hereintretenden Wirth.

Gleich Madam.

Sie setzte sich in dem gemeinsamen Gastzimmer an den Kamin und starrte in die Flammen.

Es war ein geräumiges Gemach mit einem Büffet an der einen Seite, an welchem mit wachsender Miene das Schenk mädchen saß, jeden Augenblick bereit, den Gästen die Gläser zu füllen. Auf den Tischen lagen Hausen von alten und neuen Zeitungen umher.

An einem runden Tische in der Mitte des Zimmers saßen ein paar breitschultrige Matrosen mit wettergebräunten Gesichtern. Sie suchten sich die Zeit mit Kartenspiel zu verkürzen, aber offenbar waren ihre Gedanken nicht bei ihrer Beschäftigung. Beim Eintritt der Frau Brent war der Eine von ihnen aufgesprungen, und hatte einen Schritt gegen die Thür gemacht, sich jedoch mit enttäuschter Miene wieder gesetzt, als er eine tiefverschleierte Dame fand.

Versucht, sagte er ärgerlich zu seinem Kameraden, was mag Dick und Tom einfallen, daß sie nicht zurückkommen. Wahrhaftig, es ist ein schönes Vergnügen, die kurze Zeit, die wir auf dem Lande sein

können, in einer dumpfigen Kneipe zu verfristen und zu warten.

Nun, antwortete sein Gefährte mit vieler Ruhe, ich sollte denken, frische Luft hättest du auf der See genug. Und was das Stizen in einer Kneipe anbelangt, so wähle ich wirklich nicht, wo ein braver Matrose, so lange er auf dem Festlande sein muß, sich anständiger aufhalten könnte, als in einem honnetten Wirthshause bei einem Glase Brod.

Ist mein Zimmer bereit, fragte Frau Brent den eben eintretenden Wirth.

Ja, Madam.

Er nahm ein Licht und zeigte ihr den Weg in das für sie bestimmte Gemach.

Es war von mittlerer Größe mit hellen Tapeten, an der Frontseite des Hauses gelegen. Die Fenster waren von innen mit hölzernen Vorsehern versehen.

Frau Brent legte Hut und Shawl ab, schloß die Vorseher, und warf sich völlig angeleidet auf das Bett. Das Licht ließ sie brennen.

Hier in diesem einsamen Wirthshause zog ihre ganze Vergangenheit an ihrer Seele vorüber.

Sie war noch einmal ein fröhliches Kind, noch einmal gab sie dem Wunsch ihrer verstorbenen Mutter nach, und wurde die Gattin des reichen Herrn Brent. Es ist ihr, als fühlte sie noch den leichten Druck des Kranzes auf ihrer Stirn, als hörte sie die segnenden Worte des Predigers und spräche noch einmal das bindende „Ja“ mit dem klaren Tone eines kindlichen Vertrauens. Deutlich erinnert sie sich der Bewunderung und Dankbarkeit, die sie durchdrungen, als Herr Brent sie zuerst durch das prächtige Schloß geführt und gesagt hatte, dies alles gehöre fortan ihr. Wieder überläuft sie dasselbe Frösteln, der unheimliche Schauer, der sie ergriffen, als er ihr Frau Richers als ihre erste Dienerin und diejenigen, die ihres Vertrauens am würdigsten sei, vorstellte. Im Geiste erduldet sie noch einmal die unbeschreibliche Angst, die sie quälte, wenn Annie krank war, fühlte wieder das innige Dantgefühl, das sie bei der Genesung ihres Kindes durchlebte. Noch einmal glaubt sie die Schwärzungen zu hören, die ihr Gatte in jener Unglücksnacht, als er von dem Fehltritt und der Flucht des Bruders gehört, gegen sie ausgestoßen. Damals war sie auf ihrem Bette hingefunken und hatte geweint und geweint, geweint weil sie fühlte, daß diese Ungerechtigkeith des Herrn Brent ihr ganzes Verhältnis zu ihm geändert habe, weil sie wußte, diese bitteren Worte würden in ihrem Ohre widerklingen, selbst wenn sie noch so sehr sich mühe, sie zu vergessen, und hatte doch noch mehr geweint, wenn sie der Lage gedachte, in der der unselige, leichtsinnige Jüngling jetzt in der Welt herumirrte. Einige Tage später war ihr in der Abenddämmerung, unweit des Schlosses, auf einem Spaziergang plötzlich ein Mann in den Weg getreten, in dem sie schauernd ihren Bruder erkannt hatte, und hatte sie beschworen, ihn in ihre Dienste zu nehmen. Es war ihr, als sehe sie noch die abgekehrte Gestalt vor sich stehen, mit dem halb flehenden, halb fordernden Blick, als müsse sie noch zittern, sich vor der sie begleitenden Dame zu verrathen. Und dann die lange Qual, ihren Bruder in solcher Erniederung zu sehen! Die beständige Angst, ihr Geheimniß könne erforscht werden! Wieder beschwört sie John, sich Herrn Brent zu entdecken! aber sie gibt seinen Bitten, seinen Drohungen, das Schloß zu verlassen, und auf erlaubte oder unerlaubte Weise seine Existenzmittel zu erringen, nach und lebt weiter in dieser beständigen qualvollen Aufregung und schaudert zusammen bei jedem aufmerksamen Blick, den Herr Brent oder Frau Richers zufällig auf sie oder auf John richtet, bis endlich das Gefürchtete geschieht, und ihr Gatte wirklich Verdacht schöpft. Ein Verdacht

freilich, der von der Wahrheit weit ab lag, aber schrecklicher in seinen Folgen für sie werden mußte, als die Wahrheit es je gekonnt hätte. Sie schrieb das unselige Billet an John, um ihn zu warnen, der Brief fällt auf eine ihr unbegreifliche Weise in die Hände ihrer Feindin, und Frau Richers ländigt ihr zu gleicher Zeit an, daß John verschwunden sei; und daß Herr Brent sie verachte und verstoße. Sie bietet alles auf, um eine Zusammenkunft mit ihrem Gatten zu erlangen, sie spart nicht Vorstellungen, nicht Thränen, das Herz der Haushälterin zu rühren; sie gibt Winke, die die Aufmerksamkeit derselben auf sich ziehen müssen, wenn sie nicht absichtlich sie mißverstehet. Ja sie erniedrigt sich ihrer Dienerin gegenüber zu den demüthigsten Bitten, so daß die Erinnerung daran noch jetzt ihren Stolz empört, und sie zu ihrer eigenen Rechtfertigung zu sich sagen muß: ich habe es für Annie gethan, und für den kleinen Engel in der Wiege, der Jeanne Brent heißt, wie ich, und dem ich diesen Namen rein hinterlassen muß; aber alles ist vergebens. Wieder läßt sie diese nagende Pein, die sie durchdringt hat, als sie ihre Kinder und ihr Haus ohne Abschied verlassen mußte, und die sie ohnmächtig auf den Treitt des Wagens niedersinken ließ.

Dann malt sie sich die Zukunft aus. Vielleicht ist es ein langes, langes, einsames Leben, das ihrer wartet, als einer Beschimpften, Entehrten, deren sich die eigenen Kinder schämen; und selbst das Bewußtsein, unschuldig zu leiden, erscheint ihr kaum als ein Trost.

Es ist vorbei, flüstert sie tonlos, es ist alles vorbei; aber keine Thräne perlt mehr von ihren Wangen.

Ja sie hat beinahe ein Gefühl von Erleichterung, daß alles vorüber ist. Es ist ihr, als wäre sie nicht im Stande gewesen, die Spannung, in der sie die letzte Zeit verbracht hatte, länger zu ertragen, und zum ersten Mal nach langer Zeit senkt sich der Schlaf wieder auf ihre brennenden Augen.

Als sie wieder erwacht, ist das Licht dem Verlöschten nahe, und weil sie fühlt, daß sie doch schwerlich so bald von neuem einschlafen kann, steht sie auf und öffnet einen Fensterflügel, um sich an der kühlen Nachtkluft zu erfrischen.

Der Mond, der vor kurzem aufgegangen ist, scheint hell und voll, und gibt der Scene ein fremdartiges Aussehen.

(Fortsetzung folgt.)

### M i e r e i .

— Ein Fleischermeister, Namens Lange in Leipzig, hatte bei der Anwesenheit des Kaisers illuminirt und ein Transparent darin angebracht und zwar auf folgende Art: Zuerst hing ein Bildniß des Kaisers Wilhelm I., dann sah man Langes eigenes Conterfei, und zuletzt eine riesige Leber. Und der Sinn des genialen Bilder-Nebus? („Kaiser Wilhelm I., lange leb' er!“)

### R ä t h s e l .

Ich senke mich mit bleiernem Gefieder  
Belastend auf ein Haupt hernieder,  
Das von des Schmerzes Genius  
Geweiht mir ward durch ersten Ruh.  
Das vor des Lebens Freud' und Glück  
Nun scheu und finster weicht zurück.  
Nimm mir das Haupt: ich werd' ein harmlos Kraut,  
Aus dem die kund'ge Hand ein heil'ig Krautlein draut.  
Doch weil ich herbe bin, so meidet man mich wohl,  
Es nützt die Sprache mich als trauriges Symbol.  
Raub noch drei Feinden mir — verschmeiht ist die Gewalt,  
Die meinem Gange leidet die traurige Welt,  
Stolz wand' ich mich, hoch heb' ich mich empor,  
Wohl dem, der nimmer mich zur edlen That verlor.  
Ich härte wunderbar; die kleine Schaar der Krieger  
Führ' ich aus blut'ger Schlacht zum Heil hervor als Sieger.  
Doch auch des Lebens Kampf erfordert mein Banner;  
D'rum meine hebre Nacht ersterbe nie in dir.  
Nur, ein ist eigen mir, seh' ich des Werks Gelingen,  
So wachsen mir im Strauß die feurig glüh'nden Schwingen.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Simmersfeld.**  
**Lang- und Klotzholz-Verkauf, auch Kalksteinbeifuhr-Älford.**

Am Montag den 19. März, Vormittags 9 Uhr, wird die Beifuhr von ungefähr 330 Klotzlasten Kalksteinen auf hiesige Wege auf dem Rathhause hier verankorbirt.

Am gleichen Tag, Mittags 11 Uhr, werden ungefähr 385 Stück Forchelang- und Klotzholz mit 320,90 Fm. auf hiesigem Rathhaus verkauft werden.

Liebhaber sind eingeladen.  
Gemeinderath.

**Stadtgemeinde Nagold.**  
**Holz-Abfuhr.**

Die Holz Käufer werden zugleich in ihrem eigenen Interesse **dringend** aufgefördert, die gegenwärtige Schneebahn, resp. den gefrorenen Boden, zur Holzabfuhr zu benützen.

Gemeinderath.

**Stuttgart.**  
**Diegenchafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des  
Jakob Peter Walz, ledigen und vollj.  
Baunternehmers hier,  
Reinsburgstraße 64,  
bringt der Güterpfleger, Herrn Gerichts-

schöffe Buhl hier, die hienach beschriebene, auf der Markung Hatterbach gelegene Diegenchaft erstmals am

Montag den 26. März d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Hatterbach zum öffentlichen Verkauf, und zwar:

3806. 17 Ar 87 m Diefel,  
1 Ar 77 m Land,  
82 m Dede,

20 Ar 46 m im oberen Thal,  
Anschlag 650 M.

2810. 20 Ar 4 m Acker in hintern  
Dellen,  
Anschlag 350 M.

4350. 19 Ar 37 m Acker und Dede  
im Forchenthal,  
Anschlag 65 M.

4350/1. 19 Ar 16 m daselbst,  
Anschlag 65 M.

Zahlungs-Bedingungen:  
Angeld 1/4tel, den Rest in 3 Jahres-  
Zielern.

Stuttgart, am 5. März 1877.  
R. Stadt-Gerichts-Notariat V.  
Bauer.

Nagold.

**Ein Lehrling**

wird angenommen von  
Chr. Wagner, Kleiderhändler.



Stadtgemeinde Nagold.  
**Verkauf von Laub- & Nadelholzstämmen**

am Freitag den 16. März aus der vordern Rehrhalde:

- I. Laubholzstämmen:**  
33 Stämme verschiedener Länge und Stärke mit zusammen 16 1/2 Fm. (Sägen, Bau-, Käfer- und Wagnersholz, nebst 2 Hochblöcken);  
4 Rothbuchen mit zusammen 1,05 Fm.;  
**II. Nadelholzstämmen:**  
1 Stück Langholz II. Classe mit 1,63 Fm.,  
18 St. Langholz III. Classe mit zusammen 18,34 Fm.,  
182 St. Langholz IV. Classe mit zusammen 82 Fm.,  
18 St. Klobholz I. Classe mit zusammen 27 Fm.,  
80 St. Klobholz II. Classe mit zusammen 66,70 Fm.,  
100 St. Klobholz III. Classe mit zusammen 48,34 Fm.

Das Laubholz kommt durchweg einzeln, das Nadelholz theils in größeren und kleineren Boosen, theils gleichfalls einzeln zur Versteigerung. Sämmtliche Abfuhrwege dieser Abtheilung sind erbreitert und gründlich ausgegedessert.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf der Höhe der Straße nach Windersbach beim Wegzeiger.

Gemeinderath.

Gündringen.

**Scheiterholz-, Klöße- und Stangen-Verkauf.**

Am Freitag den 16. d. M. verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Walde

- Blatten und Großenhalben:  
50 Nm. Scheiter- und Brügelholz,  
42 Stück Säglöße, worunter 19 Stück sehr schöne forchene sind,  
70 Stück starke Stangen, von 9 bis 13 m lang  
1126 Stück Hopfenstangen von 5-9 m lang.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr im Wald selbst.

Den 8. März 1877.

Schultheißenamt.  
Klent.

Altenstätt.  
Morgen Mittag 2 Uhr verkaufe ich etwa 15 Wagen

**Strohdung,**

wozu ich Liebhaber einlade.  
Job. Hummel, Bierbrauer.

**Sogleich zu vermieten & zu verpachten:**

An eine stille Familie 1 sommerliche Mansardenwohnung, bestehend in 3 gegipften, tapezirten Zimmern, wovon 1 heizbar, nebst Zubehörenden;

1 Gartenland mit Obstbäumen besetzt.  
Louis Sauter, sen.,  
vis-à-vis der Krone.

Nagold.  
Von den beliebten  
**5% Renten-Pfandbriefen**  
mit Dividenden hat 2 Stück à fl. 500 zu mäßigem Cours anzubieten  
Albert Gayler.

Altenstätt.  
**Erdöl, Zucker**  
sehr billig bei  
M. Nagold, Conditior.

Rohrdorf.  
**Danksagung.**

Für die unserm lieben Gatten und Vater Christ. Kempf, Müller, erwiesene letzte Ehre bei so überaus zahlreicher Begleitung zu seiner ewigen Ruhestätte, besonders auch von Seiten Auswärtiger, sagt im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank



der Sohn  
Jakob Kempf.

Nagold.  
Unterzeichneter kauft 6-800 Nm. **tann. Scheiterholz** und kann jeden Tag ein Akkord in Partien von 24-100 Nm. mit ihm abgeschlossen werden.

David Graj, sen.,  
am Bahnhof.

Spielberg.

**Empfehlung.**

Alle Sorten Mehl, Schweinefett, Nudeln, Reis, Käse, Zucker und Kaffee, Seife, Schmierseife, Stearin und Unschlittkerzen, Schusterpech, Borsten, Hansgarn, Holznägel, Schuhnägel; ferner alle Sorten Drahtstifte, Wagenschmiere, Spiegel, Portrait; Strick- und Webgarn, Canvas, Stuhluch, Futterbar-Gent u. empfiehlt bestens und zu billigen Preisen

Friedr. Foss.

Nagold.

Ein größeres Quantum kristallhelles

**E I S**

kann abgeben

Eugen Lustnauer.

Nagold.

8 halbenältsche **Milchschweine** verkauft

Mittwoch den 14. März  
Bäcker Kemmler, jun.

Ein hochträchtiges **Mutterschwein**

ist feil bei

Obigem.

Nagold.

Ein reinliches, fleißiges

**M ä d c h e n**

von 17-18 Jahren wird sogleich in eine stille Familie gesucht.  
Näheres durch die

Redaktion.

Spielberg.

Ca. 35-40 Gr. gutes **Ackerheu & Heumd,** sowie einen noch guten, ausgerüsteten, eisernen, einspännigen **Wagen** hat zu verkaufen

Kriebr. Foss, Säreiner.

Wiltberg.

**Empfehlung.**

Zwei Musterkarten in Tapeten, neuesten Dessins, in schönster Auswahl, empfehle ich bei Bedarf zur Einsicht bestens.  
F. Walz, Km.

Nagold.

**Geld-Gesuch.**

**2200 Mark** sucht aus Anstrag gegen doppelte Versicherung à 5% anzunehmen

Albert Gayler.

**Handwerker-Bank Nagold.**

**Eingetragene Genossenschaft**

Diejenigen Mitglieder der Bank, welche ihre Monats-Einlagen-Büchlein noch nicht auf dem Bureau abgegeben haben, werden wiederholt ersucht, solches unverzüglich zu thun

Ebenso wollen Diejenigen, welche Spareinlagen an die Bank gemacht haben, ihre Büchlein am

Mittwoch den 14. März i. J.

zum Vergleich mit den Büchern der Bank vorzeigen.

**Der Aufsichtsrath.**

Stuttgart.

Unser reichhaltigst sortirtes Lager in den neuesten

**Frühjahr- & Sommer-Stoffen**

erlauben wir uns hiemit bestens zu empfehlen.

Solide Waare.

Billigste Preise.

**Fischer & Storz,**

Leinwandhandlung,  
15 Öflingerstraße 15.

**! Interessante Neuheit!**

Ersatz jeden Barometers.

An gefertigter **Gartenbauvereins-Centrale** in Frauendorf, Post Bilsbosen, ist zu haben:

**Hygrometer**

oder vegetabilische

**Wetter-Uhr,**

welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Atteste und Empfehlungen von berühmten Professoren vorliegen. Dieselbe, in Form einer niedlichen Wanduhr, bildet zugleich einen hübschen Zimmerschmuck. Preis per Stück 1 Mark 30 Pf. — In elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel, zum Anhängen, per Stück 3 Mark.

Zur frankirten Zusendung sind für die kleine Uhr 20 Pfg., für die große 50 Pfg. appart einzuschicken. Briefmarken werden nicht angenommen.

Frauendorf, Post Bilsbosen, Niederbayern.

**Vereins-Centrale.**

Stuttgarter

**Pferde-Loose**

à 1 Mark

Heinrich Müller,  
Nagold.

bei

Ziehung 19. April.

Nagold.

Ein **verloren gegangenes Paket,** enthaltend 1 gespaltene Elle Stoff, wolle zurückgegeben werden an die Exped. d. Bl.

Nagold.

**Stallmagd-Gesuch.**

Eine tüchtige und solide Magd findet vor oder bis Georgii eine Stelle; zu erfragen bei der

Redaktion.

Nagold.

Binnen Kurzem kommen 2 tüchtige **Mähmaschinenreparateure** hieher, welche Maschinen jeden Systems zur Reparatur annehmen werden, wodurch das Fortschicken erspart wird. Anmeldungen wollen gemacht werden bei

Kammacher Maier.  
Horb.

**Sodawasser,**

beste Qualität, stark moussirend, empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen die Mineralwasserfabrik von F. Schmid, Apotheker.

**Revolver, Revolver!**

Solide Geschütze à M. 9 —

" " " " 11 —

" " " " 14 —

" " " " 18 —

Bei jedem Stück 25 Patronen.

Hugo Vogel,

56 Friedrichstraße 56.

Stuttgart.

Zielfahnen.

Sehr geeignetes

**Feld-Gips**

bei Müller Kauer.

Rohrdorf.

12 Ztr. unberechneten, schönen

**Bottelhaber**

zum Säen verkauft

Ochsenwirth Seeger.

**Frucht-Preise.**

Nagold, den 10. März 1877.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dintel	10 40	9 94	8 80	
Haber	8 80	8 31	7 50	
Berke	10 71	10 21	10 —	
Bohnen	—	10 —	—	
Waisen	13 —	12 73	12 50	
Roggen	10 40	10 30	10 —	
Widen	—	8 57	—	
Linien Gerste	—	10 —	—	

Altenstätt, den 7. März 1877.

Neuer Dintel	10 60	10 47	10 40
Rernen	—	13 20	—
Haber	8 80	8 52	8 50
Mehlfrucht	—	12 50	—
Bohnen	—	10 90	—
Weizen	13 —	12 23	11 50
Roggen	12 —	11 80	11 50
Linien Gerste	—	9 30	—